

Lippische Post.

(Früher Sonntagspost)

Organ der liberalen Volks- und Fortschrittspartei in Lippe.

Erscheint wöchentlich zweimal,
Mittwoch und Sonnabend mit Zu-
gabe des „Illustriert. Sonntagsblatt“
Kreuz bei den Reichs-Postanstalten, in der
Expedition und bei unsern Colporteurs
Detmold, Lage u. Bismberg 1 M. 10 Pf.

N^o 61.

Emgo,

Sonnabend, 31. Juli 1880.

Anzeigen

werden mit 10 Pf. die 4gesp. Zeile berechnet
Für das Blatt bestimmte Anzeigen werden
außer in der Expedition in Emgo auch von
den bekannten Colporteurs in Detmold,
Lage und Bismberg entgegengenommen.

Die Konferenz der Finanzminister in Coburg.

Mit gespanntem Interesse sieht so mancher den Ergebnissen der Finanzminister-Konferenz, die am 28. d. M. in Coburg eröffnet sein wird, entgegen, weiß man doch, daß die Beratungen dieser Herren in der Regel die Einführung neuer Steuern zur Folge haben. Doch für dieses Mal wird's wol so schlimm nicht sein, handelt es sich doch mindestens nicht um die Einführung eines neuen Schutzzolles und auch nicht um die Erhöhung eines solchen im Interesse eines Standes, auf der Stufenleiter der menschlichen Gesellschaft gegen die Interessen aller übrigen. Auch das **Tabaksmonopol** wird, wie officiös versichert wird, wol kaum zur Sprache kommen, nachdem der Reichstag sich in der letzten Session anlässlich der Interpellation Richter gegen dasselbe ausgesprochen habe. Es ist freilich aus diesem Entrefilet der Beruhigung nicht recht ersichtlich, ob die „schuldige Ehrerbietung vor dem Votum der Volksvertretung“, um mit dem höflichen Herrn von Puttkamer zu reden, auch das **Kohlsak** monopol in sich begreift, oder ob es der leitende Staatsmann nicht für angemessen findet, den Willen des Reichstags dahin zu interpretieren, daß nur das **Fabrikatmonopol** auf einen unbezwinglichen Widerstand stoße. Der Reichskanzler hat dem ersteren neuerdings größere Sympathien entgegengebracht, nachdem es ihm von dienstbeflissenen Steuerfanatikern wegen der Ersparnis Hunderte von Millionen an Entschädigungen für die Privatfabrikindustrie in den blendendsten Farben geschildert worden. Wir werden hiernach nicht allzu erstaunt sein, wenn die sommerlichen Studien unserer freiwillig gubernementalen Collegen sich demnächst mit Energie auf die Etablierung einer Reichs-Central-Tabakverkaufsstelle für Rohmaterial werfen.

Daß die Erträgnisse einer solchen Einnahmequelle, die stets hinter denjenigen aus dem Fabrikatmonopol wesentlich zurückbleiben müssen, nicht hinreichen, um die umwälzenden Steuerreformprojekte des Fürsten Bismarck aus dem Nebel der Theorie in die Praxis hinüberzuleiten, leuchtet sofort ein. Und da diejenige rettende Maßregel, welcher die Liberalen zustimmen geneigt wären, ja welche sie selber oft genug gefordert haben, nämlich die Erhöhung der Brauntweinsteuer, nicht im Plane liegt, so gehört wenig Prophetengabe dazu, um aus den Konferenzen der deutschen Finanzminister eine völlig schablonenhafte Wiederholung der ziel- und planlosen Einzelentwürfe hervorgehen zu sehen, die der Reichstag in seiner abgelauteten Session mit größtem Gleichmuth zu Grabe getragen hat.

Wir werden uns im Frühjahr 1881 einer „verbesserten“ Börsensteuer, einer „verbesserten“ Braumahlsteuer, vielleicht auch dem Plane eines Kohlsakmonopols und (möglich ist ja Alles bei uns) der ungeheuerlichen Idee einer Verstaatlichung des Versicherungswesens gegenüber befinden, aber wir werden nach wie vor eines umfassenden Planes entbehren, der für das Reich wie für die Einzelstaaten wenigstens die Aussicht auf ein Ende dieses verwirrenden

Umherirrens in der Wüste der Projectenmacherei eröffnete.

Daß man auch in den Einzelstaaten nicht geneigt ist, auf die versprochenen Ueberschüsse aus den Reichskassen große Hoffnungen zu setzen oder die Steuergedanken des Fürsten Bismarck als die allein seligmachenden anzuerkennen, das zeigt das Beispiel Bayerns, wo man soeben daran ist, ganz im Gegensatz zu dem reichskanzlerischen Ideal des Systems der indirekten Steuern die direkte Einkommensteuer neu einzuführen.

Auch der Finanzminister Bitter wird bei seiner jüngsten Anwesenheit in Friedrichsruh nicht verfehlt haben, darauf hinzuweisen, daß in Preußen vor der Hand an ein Aufgeben der direkten Abgaben nicht zu denken sei. So werden sich die Conservativen wol noch geraume Zeit gedulden müssen, ehe ihr Lieblingswunsch, die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen und „Einzelverbände“, das will sagen, die Befreiung der selbstständigen Gutsbezirke von diesen Lasten zur Ausführung kommt. Wenn es demnach heißt, der Reichskanzler selber sei dieser ewigen Verjüngung müde geworden, er stehe der Steuerreform jetzt wesentlich lässiger gegenüber als noch vor einem Jahre und fange an, sich von der Unmöglichkeit ihrer Realisirung zu überzeugen, so wäre das zwar logisch zu begreifen, aber es hat die psychologische Wahrscheinlichkeit gegen sich. Auch wird der Realpolitiker Fürst Bismarck den sauren Gang nach Canossa nicht gemacht haben ohne die Sicherheit, daß er sich praktisch verlohnen würde. Der glaubt nach der Kölner Rede des ultramontanen Führers noch irgend wer in Deutschland, daß der leitende Staatsmann nur den schönen Augen des Centrums zu Liebe mit seiner Vergangenheit gebrochen?

Beiläufig gesagt, gegenüber den Klagerufen, welche die Finanzlage des Reichs und Preußens gar nicht als verrottet und verdorben genug zu schildern wissen, möchten wir auf die That- sache hinweisen, daß der kürzlich veröffentlichte Rechnungsabschluß des Reichs auch ohne den Ertrag der neuen Zölle balancirt, ja sogar noch einen kleinen Ueberschuß (von etwa 10,000 Mark) ergeben haben würde. Die Ueberschüsse der Reichskasse von rund 31 Millionen entsprechen bis auf wenige Hunderte genau den Erträgen der erhöhten oder neu eingeführten Zölle. Würde man sie also gänzlich außer Rechnung lassen, so hätte man doch kein Deficit zu beklagen gehabt. Dieses Ergebnis ist bemerkenswerth und man wird gut thun, es denen gegenüberzuhalten, welche die Aenderung unseres Wirthschaftssystems nicht als Erleichterung verstehen, sondern als Ueberwälzung auf andere Schultern und als Befreiung der Wenigen zum Schaden der Vielen. Der Egoismus ist der Vater der sogenannten Steuerreform.

Der Landtagsabschied vom 8. Juli 1880.

(Alemannen Emgo.)

Die Lippische Politik verleiht auch dem eifrigsten und zu allen Opfern bereiten Vater-

landsfreunde die Lust und Liebe zur Arbeit in ihrem Gebiete. Mir war nach dem unverzeihlichen Fehler bei Errichtung eines eigenen Landgerichts dieselbe geschwunden. Ich muß gestehen, daß ich noch heute auf demselben Standpunkte stehe und daß meine Bedenken gegen ein eigenes Landgericht mehr als ich jemals befürchtete, bestätigt sind. Ich bedaure, daß das Land in die unverhältnismäßig große Kostenlast gestürzt ist und, was noch schlimmer ist, daß das Land dafür eine hinter den gestellten Erwartungen und Hoffnungen zurückbleibende Justizpflege bekommen hat. Die zuständigen Behörden haben, um nur Eins hervorzuheben, trotz dem ihnen vom Landtage die Mittel bewilligt sind, sich noch nicht einmal zum Baue eines vollständigen Gerichtsgebäudes emporgerafft. In ganz skandalöser Weise wird der Bau verschleppt und leidet die Justizpflege. Wer den Schwurgerichtssitzungen beigewohnt hat, wird anerkennen, daß bei den Verhandlungen an die Kräfte der Beteiligten ganz übermenschliche Anforderungen gestellt sind. Es ist ein Skandal erster Größe und eine nicht zu beschreibende Rücksichtslosigkeit, von einem anständigen Menschen ohne allen Grund Theilnahme an Verhandlungen in solchen Lokalen zu verlangen. Es standen zudem die schönsten Lokale in der Stadt zur Verfügung.

Eine Justizpflege, welche nicht einmal im Aeußern billigen Anforderungen entspricht, zeigt sich auch in anderen Beziehungen schwach. Ich will hier nur behaupten, daß in den letzten 10 Monaten die größten, unentschuldigten Prozeßverzögerungen vorgekommen, daß namentlich in den verschiedensten, nach dem alten Verfahren anhängigen Prozessen Erkenntnisse nach Schluß der Acten erst nach 1—1½ Jahren, und auch dann erst nach wiederholten Beschwerden erteilt sind. Ohne alle Entschuldigung haben viele andere Prozesse längere Zeit hindurch vollständig still gelegen. Von Sella kommen die Entscheidungen auch heute selten vor Jahresfrist zurück. Die an Universitäten verschickten Acten ruhen oft länger als 2 Jahre.

Ich habe mir eine Feindschaft durch jenen Kampf gegen die Errichtung eines Landgerichts zugezogen, welche ich keineswegs unterschätze, allein ich bereue meine Schritte nicht. Ich halte mich verpflichtet, solchen aufzunehmen und bin auch heute noch bereit, meine Ansicht, so oft es notwendig, auszusprechen und, wo es von dazu Berechtigten verlangt wird, zu vertreten. Wenn die Herren, welche mich so oft als Feigling, Verläumber, Denunciant u. dgl. gemälert und gelästert haben, wirklich im Stande dazu sind, ihre Behauptungen vor Gericht zu beweisen und dazu Lust haben, mögen sie nur eine Unteruchung gegen mich einleiten. Es ist in den letzten Jahren auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ganz offenbar ein unheimlicher, unbehaglicher Zustand bei uns eingetreten.

Mehr und mehr ist der Kampf zwischen den Parteien in den Zeitschriften des Landes verstummt, ohne daß die Parteien selbst verschwunden sind. Größer sind sogar die Widersprüche zwischen diesen zu Tage getreten u. doch machte in den letzten Jahren Alles äußerlich einen friedlichen Eindruck. In der Presse und im Landtage gerieten die Gegner nur selten mit

einander in Kampf, und wenn dies einmal erfolgte, so war die Art des Streites eine ruhige und besonnene.

Die Ursachen dieses Zustandes sind dieselben, welche die apathischen Verhältnisse überhaupt hervorgerufen.

Unter dem hochseligen Fürsten waren alle Theile von der Unhaltbarkeit mancher Zustände fest überzeugt und hofften alle Verständigen auf eine baldige Besserung. Die Bevölkerung wußte, daß der beste Wille den Fürsten beseele und daß dieser den sehnlichsten, innigsten Wunsch nach Frieden hegte. Die Hoffnung hielt damals alle Parteien aufrecht und gab immer wieder von Neuem Lebensmuth.

Heute ist auch die Hoffnung geschwunden u. sind die trostlosen Zustände deshalb viel unerträglicher.

Viele das Leben verschönernde Institute sind vernichtet, andere werden vernachlässigt und es geschieht Nichts, die Verhältnisse zu heben und zu beleben. Die herrliche Hofkapelle, einst die Zierde unseres Landes, die Freude der Einwohner, läßt ihre herrlichen Melodien nicht mehr erklingen. Das Hoftheater wird vernachlässigt. Das Sennergestüt mit den in der ganzen Welt berühmten Pferden ist vollständig verschwunden. Der Wald, der Anziehungspunkt vieler Fremden, wird dem Verkehre entzogen. Das Seminar, eins der ältesten und besten Institute dieser Art verliert unter einer falschen und den heutigen Verhältnissen nicht entsprechenden Verwaltung sein früheres Ansehen und seinen alten Glanz. In dem Gedächtnisse der Lipper ist die Erinnerung an die jüngsten scanalösen Vorgänge noch wach und frisch. Sie wissen, daß, abgesehen von einem jämmerlichen Versuche einer Kreatur der Angegriffenen, die von dieser Stelle aus erfolgte Beiprehung ohne Erwiderung geblieben und daß eine Vertheidigung der angegriffenen Personen nicht möglich ist.

Die Geistlichkeit des Landes, einst aus vielen wahren Kirchenlichtern und Männern der Wissenschaft und von Weltklugheit bestehend, nimmt ein immer düsteres Aeußere an und schwindet zu einem Schatten der früheren Bedeutung. Die Orthodoxen werden mächtiger und gewinnen zwar täglich an Einfluß am Hofe und bei den Behörden, büßen indeß an Einfluß auf die Bevölkerung ein. Bedauernswerth ist es, daß gerade unter den Männern, welche berufen sind, wahre Bildung zu heben und zu fördern, sich Charakterlose finden, welche aus selbstsüchtigen Motiven vor jenen Orthodoxen in beschämender Weise sich demüthigen und beugen. Der Uebermuth der schwarzen Gesellschaft kennt auch schon keine Grenzen mehr. Sie sind sich ihrer Macht bewußt und machen davon Gebrauch.

Diese Biedermänner haben eine unglaubliche Fertigkeit im Fördern des Risses zwischen Landesfürsten und Bevölkerung. Ihre Selbstsucht, Herrschsucht und Ueberhebung treibt täglich und stündlich den Liberalen Bundesgenossen in die Arme. Es kommen hier im Lande Alte religiöser Unduldsamkeit vor, wie sie im grauen Mittelalter sich nicht abschreckender ereignet haben. Ueberspannte Menschen schwingen von den Kanzeln die Geißel über das sündige Volk, welches sich mit Lachen und Hohn von den zur Veredelung der Menschen bestimmten Stätten abwendet. Die an sich der großen Masse nach liberale Bevölkerung durchschaut diese Jesuiten und überzeugt sich immer mehr davon, daß der verstorbene Hausmann Recht hatte, wenn er sie warnte vor solchen Schleichern und Heuchlern. Die Zahl der unerquicklichsten Streitigkeiten hat sich in Kirchen- und Schulangelegenheiten in so erschreckender Weise vermehrt, daß es zu den Ausnahmen gehört, wenn ein wichtiges Ereigniß ohne schweren Kampf vorübergeht. Die Bauten von Schulhäusern sind noch nie im Lande so oft Gegenstand hartnäckigster Kämpfe gewesen wie jetzt.

Die Justiz- und Verwaltungsbehörden sind in der letzten Zeit mehr als je hinter den Erwartungen der Staatsbürger zurückgeblieben. Bei der Justiz muß wegen des augenblicklichen Uebergangszustandes Manches entschuldigt werden, bei der Verwaltung sind die zahllosen Vorwürfe schon aus dem Grunde gerechtfertigt, weil

mehrere der bedeutenderen Stellen mit alten, von jeher wegen ihrer Schwerfälligkeit, Unliebenswürdigkeit und auf vielen Gebieten auch wegen ihrer höchst mangelhaften Kenntnisse und Leistungsfähigkeit bekannten Männern besetzt sind. Es ist eine Aufgabe jeder Verwaltung, zu allen Zeiten tüchtige Beamte zu stellen und stets auf prompteste Erledigung der Geschäfte zu achten. Von alten Ruinen erwartet man nur Gerümpel und von unfähigen, ihren Aufgaben nicht gewachsenen Beamten schlechte Arbeiten.

Zu diesen Klagen über schlechte Leistungen der Beamten kommen die unausgesetzten Jeremiaden über die große und für manche Menschen gerade jetzt unerträgliche Steuerlast. Diese ist noch dazu dadurch veranlaßt, daß die Einnahmen der Beamten erhöht sind. Während von allen Seiten die herzerreißendsten Wehrufe erklangen, hat nur der eine nach Gehaltssteigerung eine gute Statt gefunden. (Fortf. f.)

Politische Uebersicht.

Wenn es wahr ist, daß den deutschen Landwirth nur ein genügender Schutz auf den Ausland erhalten kann, dann könnte es fast unerklärlich erscheinen, daß der anerkannt tüchtigste Finanzmann Deutschlands, Fürst Bismarck, sich zu seinem Grundbesitz noch ein Gut hinzu gekauft hat. Die „Reform“ schreibt nämlich, derselbe habe vor einiger Zeit das altadelige Gut Sill, im Amte Reinbek, Herzogthum Holstein, für 306,000 Mtl. gekauft. Das Hamburger Blatt bemerkt zu dieser Mittheilung: „Die Besitzung selbst ist sehr gut bezahlt, und da dieselbe nicht zur Arrondirung des fürstlichen lauenburgischen Gutes erworben sein kann, denn sie liegt nicht in der Nähe desselben, so ist bei dem allbekannten tüchtigen Geschäftssinn des Reichskanzlers nur anzunehmen, daß sich seine Theorien mit seiner Praxis nicht decken. In der Theorie behauptet er nämlich, die deutsche Landwirtschaft gehe zurück, sie könne nicht bestehen; in der Praxis dagegen vergrößert er seine ländlichen Besitzungen. Entweder ist daher jene Behauptung der Thatsache nicht entsprechend, wie wir stets annehmen, oder die Zölle auf landwirthschaftliche Produkte haben — so rasch und plötzlich die Landwirtschaft gehoben. Ob aber dieser Zoll-Segen nur den Großgrundbesitzern, wie einem Bismarck, Fürst von Pleß u. a. m. zu Gute kommt, oder auch den kleineren Besitzern, werden Letztere heute wohl selbst recht gut wissen.“

Die Socialdemokraten, die bekanntlich die Aufbesserung der Lage des Arbeiterstandes einzig und allein vom Staate erwarten, rühren sich in letzterer Zeit namentlich in Sachsen wieder, dort war ja überhaupt in den fabrikreichen Städten ihr Hort noch in der letzten Zeit. Am vorigen Sonnabend in der frühen Morgenstunde versuchten in Dresden einige Socialdemokraten an den Placatstulen der Pirnaischen Vorstadt einen Aufruf revolutionären Inhalts anzukleben. Zwei derselben, der Fischhändler Paschky und ein Tischlergeselle, wurden auf frischer That ertappt und verhaftet. Hausjuchungen in ihren Wohnungen schlossen sich an; in einem Packete, das bei Paschky vorgefunden wurde und welches von dem Reichstags-Abgeordneten Kayser herrührte, fanden sich jedoch bei der polizeilichen Eröffnung nur Cigarren aus dessen Tabakgeschäfte. Die aufrührerischen Placate selbst sind den hiesigen Socialdemokraten mit der Aufforderung, sie auf geeignete Weise zu verbreiten, von auswärts zugegangen: es sollen dieselben sein, die bei der letzten Reichstagswahl in Magdeburg schon confiscirt worden waren. An dies Vorspiel hat sich dem „Dr. R.“ zufolge noch ein kleines Nachspiel gereicht. Am demselben Tage sollte nämlich in der Centralhalle eine Volksversammlung stattfinden, da dieselbe aber von der Behörde verboten worden war, so besuchten die Socialdemokraten in Trupps verschiedene andere Restaurationen der Stadt, um daselbst ihre Meinungen auszutauschen. Gegen 12 Uhr begab sich der Cigarrenhändler Kayser und der Redacteur Behold mit einigen Parteigenossen in die an das Geschäftslocal von Paschky anstoßende kleine Restauration, um ihren verhafteten Kollegen durch Conium zu unterstützen. Da aber für dieses Lo-

cal Polizeistunde angeordnet ist und dieselbe bereits überschritten war, so wurden die Gäste von der dazu gekommenen Polizei aufgefordert, das Local zu verlassen. Bei dieser Gelegenheit sollen sich nun der Reichstagsabgeordnete Kayser und der Redacteur Behold gegen die anwesenden Beamten sehr remitent benommen haben, weshalb dieselben ebenfalls verhaftet wurden. Bei einer unmittelbar darauf erfolgten Hausdurchsuchung in den Wohnungen derselben sollen eine Anzahl der in der Nacht zum Sonnabend in Dresden, Löbtau, Neuborf u. afflicirten Placate aufrührerischen Inhalts vorgefunden sein.

In Frankfurt am Main trafen bereits am vorigen Sonnabend die deutschen Turner schaarenweise ein und selbst aus Amerika sind deutsch gesinnte Turner zu diesem Feste herübergekommen. An dem am Montage in der Festhalle stattfindenden ersten Festbankett nahmen etwa 300 Personen Theil, darunter auch der Regierungspräsident von Würmb, der Polizeipräsident Hergenrohn und die Communalbehörden. Den ersten Toast brachte Georgi (Ehlingen) auf Sr. Majestät den Kaiser aus, worauf der Festauschuß ein Telegramm an Sr. Majestät nach Gastein sandte. Schiele (Frankfurt) toastete auf das deutsche Vaterland, Goetz (Lindenu) auf die Stadt Frankfurt, Eifelen (Frankfurt) auf die deutsche Turnerschaft und Cavaliere Fenzl auf Deutschland und Italien. Außerdem wurden noch viele andere Toaste ausgebracht; eine große Anzahl von Telegrammen ist eingelaufen. Gegen den Schluß des Festes begann ein heftiger Gewitterregen, welcher in einige Theile der Festhalle eindrang und die Theilnehmer an dem Feste zwang die Festhalle zu verlassen. Weiterer Schaden ist nicht angerichtet worden.

Aus Hamburg wird berichtet, daß der Handel auf 1879 nach den jetzt vorliegenden statistischen Daten eine weitere Zunahme als das Vorjahr zeigt und ist der Handel bezüglich der Einfuhren in den letzten 10 Jahren um 40 Millionen Centner gestiegen. Eine erhebliche Zunahme zeigt der transatlantische Verkehr durch die vermehrte Einrichtung directer Linien nach Ostindien und Südamerika, durch welche den Engländern eine erhebliche Concurrenz erwachsen ist, indeß zeigt denn auch Großbritanniens Einfuhr, da viele Waaren nicht mehr indirect über dort bezogen werden, einen steten Rückgang. 1872 betrug die Einfuhr von dort noch 554 Mil. Mark, 1874 nur 510 Mil. Mark, 1876: 446 Mil. Mark, 1878: 426 Mill. und 1879 nur 425 Mill. Mark. Der Werth hat sich also in acht Jahren um 129 Mill. Mark vermindert. Ebenso fiel das Gewichtsquantum von 28 Mill. auf 24 Mill. Centner. Einen sehr erheblichen Rückgang zeigt der Wasserverkehr mit Altona; 1873: 114 Millionen, 1879 nur 60 Millionen Mark Werth.

Lage. Landwirthschaftl. Verein. (Schluß.)

Nach einer viertelstündigen Pause erhielt Herr Director Burgtorf das Wort „über Fütterung des Rindviehs.“ Es sei, hob Redner hervor, bekannt, daß sich in diesem Frühjahr vielfach Futtermangel eingestellt habe, da zwar nicht an Regen wohl aber an der nöthigen Wärme gefehlt habe. In solchen Fällen trete an den denkenden Landmann die Frage heran: Wie ist's anzufangen derartigen Calamitäten für die Zukunft vorzubeugen? Er wolle diese Frage zu beantworten suchen. Es sei namentlich auf zwei Punkte zu achten, zunächst müsse der Landwirth auf das nöthige Quantum Reservestoffe bedacht sein, hierzu sei ein Zwölftel des Futtervorraths oder Fütterung für einen Monat erforderlich. Dahin muß der Landwirth, wenn er der Calamität des Futtermangels vorbeugen will, seine Einrichtungen so treffen, daß er im Frühjahr möglichst früh mit der Grünsfütterung beginnen kann und den Sommer über z. B. zwischen dem ersten und zweiten Kleeschnitt, sowie im Herbst an Grünfütterung keinen Mangel hat. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, in der Nähe des Hofes eine Wiese anzulegen, die gut gepflegt und durch Obst- oder andere Bäume geschützt wird; auf jedem Kopf Großvieh ist 14 Morgen zu rechnen. Das Gras auf solchen Wiesen kommt, wenn Fleiß und Pflege auf dieselbe verwendet wird, in der

Regel recht früh. Auch mähle man die sog. Seilstellen in den Wiesen und Weiden ab, wenn das Gras derselben im Frühjahr durch das trockne Futter geschnitten wird, dann wird es vom Viehe gern gefressen. Hiernach kommen Luzern oder Inlarnat, letzterer rein oder mit Roggen (Staudenroggen) vermischt, an die Reihe, dem dann der erste Schnitt des Klees, dem man nicht zu alt werden lassen soll, folgt. Zwischen dem ersten und zweiten Schnitte muß man ein Zwischenfutter haben, als solches empfiehlt sich die Esparsette und da, wo diese nicht wächst, der Wickhafer — Hafer mit Weizen vermengt, — doch muß dieses Grünfutter zu drei verschiedenen Malen zu Anfang, Mitte und Ende April geäet werden. Nach dem zweiten Kleeschnitte, mit dem Mitte August begonnen wird; füttere man Pferde zahm, so wie Stoppelfrucht. Auch die im Herbst sich häufenden Gemüseblätter lassen sich in ähnlicher Weise als Viehfutter aufbewahren, wie der Weißkohl als Nahrungsmittel für Menschen. Man bringt dieselben in trockne Gruben, stampft sie fest, ohne Salz dazwischen zu streuen, und schützt sie durch Bedecken mit Erde vor dem Erfrieren. Im Frühjahr liefern die so eingestampften Blätter ein gutes Viehfutter. Redner gab jetzt noch verschiedene Futtermischungen an und empfahl dann vor Allem eine gute Düngung, namentlich zeigten sich die Phosphate bei Futterpflanzen sehr wirksam.

Eine lebhafteste Debatte knüpfte sich an diesen interessanten Vortrag und beteiligten sich namentlich die Herren Tenge, Rhodovi, Körner, Bürtten und Quentell an derselben. Herr Rhodovi empfahl namentlich Rübsamen, der im August geäet wird, als erstes Futter im Frühjahr, derselbe kann unter dieser Voraussetzung bereits Mitte April gefüttert werden; im Herbst sei Mais und nach ihm brauner Kohl ein gutes Viehfutter. Es wurde hervorgehoben, daß die Maisfaat leicht von den Krähen ausgestochen würde und Mittel angegeben, dieselben von den Maisfeldern abzuhalten.

Obwohl ich nun bei meinem Berichte auf möglichste Kürze bedacht war, so ist derselbe doch leider etwas lang geworden; dies wird jedoch so wohl die verehrliche Redaktion, als auch der geehrte Leser der Lipp. Post, der nicht von vorn herein meinen Artikel überschlagen hat, entschuldigen.

Remgo. Während der diesjährigen Herbstmanöver erhält Remgo an Einquartierung: Vom 26. August bis zum 2. September das Füsilier-Bataillon des 55. Infanterie-Regiments nebst Regiments-Stab; am 4. u. 5. September das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 15 und mit Brate zusammen 4 Eskadronen des 8. Husaren-Regiments.

— Bezüglich des in Aussicht genommenen Baues einer Turnhalle für die hiesigen Schulen, wozu bekanntlich die hiesige Steffanskirche auserkoren war, hat, wie wir hören, der Vorstand der Freischützen-Gesellschaft eine Petition, resp. Vorschlag beim Magistrat eingereicht, dahin gehend, der Magistrat möge qu. Halle auf hiesigem Schützenplatze errichten lassen, und würde sich dieses aus den Gründen empfehlen, als der Schützenplatz infolge dessen an Frequenz bedeutend gewinnen und der Stadt dadurch bedeutend mehr Pacht einbringen würde, ferner erklärt sich die Gesellschaft bereit, bei einem mindestens alle zwei Jahr abzuhaltenden Schützenfeste für die Benutzung der Halle etwa 600 M. an die Stadt zu bezahlen. Mögen die Väter der Stadt das Für und Wider dieser Petition wol erwägen.

Lage. (Schöffengericht.) Richter: Amtsrichter Nieländer, Schöffen: Deconom Sülte-meier, Deiden und Deconom Penning Staden-hausen: Protocollführer: Gerichtsschreiber Günther, Anwalt: Bürgermeister Bachmann. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts kamen nur zwei Anklagesachen zur Verhandlung und zwar:

1) Die Privatklage des hiesigen Bäckers Grothegut gegen den Kaufmann und Ziegellagenten Albertie Lage. Letzterer hatte Grothegut beleidigt und verleumdet und wurde in eine Geldstrafe von 100 Mark und die Kosten verurtheilt. — Als Verteidiger fungierten die Rechtsanwältin Runnenberg und Altmann, ersterer vertrat den Kläger und letzterer den Angeklagten.

2) War Anklage gegen die Frau des Hausfriers Hennerkes erhoben, daß sie einem hiesigen Handelsmann Lumpen gestohlen habe; sie wurde für schuldig erkannt und in drei Tage Gefängnis, sowie in die Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Fürstenthum Lippe, 27. Juli. Aus dem kürzlich veröffentlichten „Etat der Landkasse pro 1880“ geht hervor, daß der lippische Staat sich in der günstigen Lage befindet, mehr Aktiv- als Passivkapitalien zu besitzen. Er bezieht 68,000 Mark Zinsen von jenen, und bezahlt für diese nur 46,090 Mark. Demnach übersteigen gegenwärtig die Aktivkapitalien die Passivkapitalien noch um ungefähr eine halbe Million, nachdem zu dem Eisenbahnbau Herford-Detmold ungefähr ebensoviel aus dem vorhandenen Fond hergegeben worden. Eine so günstige finanzielle Lage dürften wohl wenige Staaten des deutschen Reiches aufzuweisen haben. Nun wird aber dieser Stand der Staatsfinanzen nicht von langer Dauer sein, da zu den Kosten der Landesvermessung und Bonitierung auf den Antrag der Regierung Seitens des Landtages eine halbe Million bewilligt worden ist. Diese Arbeiten waren übrigens durchaus notwendig und werden viel zum Wohlstande des Landes beitragen. Es tritt nun aber recht bald an Regierung und Landtag die Frage, ob es nicht im Interesse des Landes liege, für den Bau von Eisenbahnen eine größere Anleihe aufzunehmen und da glauben wir, daß sich beide Faktoren keinen Augenblick bedenken sollten, diesen Schritt zu thun. Es handelt sich nicht nur um die Fortsetzung der Bahn von Detmold nach Bergheim, sondern namentlich auch um die Bahnen Bielefeld-Lage-Lemgo-Barntrup-Menzen-Hamel, über deren Nothwendigkeit und Rentabilität wir uns schon einmal in dieser Zeitung ausgesprochen haben. Sehr viel wird nun von der demnächstigen Zusammensetzung des Landtages abhängen. Fällt die Wahl der Abgeordneten in ihrer Mehrheit auf solche Männer, die von der Nützlichkeit der Eisenbahnen für die Nationalwohlthat nicht überzeugt sind, dann wird aus einem Zuschuß des Staates zu den projectirten Bahnen nichts werden. Es sollten daher alle, welche Einfluß auf die Bevölkerung des Landes haben, die nächste Zeit wohl ausnützen, damit bei der im Herbst d. J. vorzunehmenden Neuwahl nur solche Männer gewählt werden, welche sich für den Bau genannter Bahnen interessieren. (Wächter.)

Bielefeld, 29. Juli. Gestern Abend gegen 6 Uhr stürzte der Maler und Anstreicher S. auf der Kreuzstraße hieselbst, gerade seinem eigenen Hause gegenüber, von der hohen Leiter, auf welcher er mit dem Anstriche des Nachbarhauses beschäftigt war. Er erlitt einen argen Schädelbruch, war sofort bewußtlos und starb nach einem jammervollen zweistündigen Todeskampfe.

Wormt, 25. Juli. Nach der am 23. d. M. ausgegebenen Cursliste beträgt die Zahl der in diesem Jahre bis jetzt dagewesenen Gäste und Fremden 8264. — Im benachbarten Merzen ertranken in diesen Tagen zwei Männer beim Baden, der eine hinterläßt eine junge Frau und 2 Kinder. — Am 23. d. M. Morgens zwischen 8 und 9 Uhr, entgleiste der von Hameln kommende Eisenbahnzug auf der Station Emmerthal, ein Arbeiter und ein Pferd kamen dabei ums Leben. Der Weichensteller durch dessen Versehen die Catastrophe herbeigeführt worden war, hatte die Flucht ergriffen. —

Berichtigung.

Die in Nr. 49 d. Bl. enthaltene Correspondenz aus Salzhausen über die Beerdigung des Col. Meierjohann in Wüsten, wird vom letzteren Orte aus dahin berichtigt, daß der dort. Herr Pastor den Mitgliedern des Kriegervereins in Salzhausen dem dringenden Wunsche der Verwandten des Verstorbenen gemäß die militärische Beerdigung, nicht aber eine stille Begleitung unterjagt habe. Die etwas lang gerathene Berichtigung schließt mit dem Satze:

„Alles, was der Verein gethan hat, war an sich recht feierlich, gut und schön und hat allgemein gefallen, aber die Vorbedingungen fehlten und die Genehmigung dazu von Seiten der Angehörigen kann der Verein nicht nachweisen. Hätte der Vorstand des Vereins mit dem Pastor und

den Verwandten direkt verhandelt und die Sache gründlich aufgeklärt, auch um das Betreten des Kirchhofes mit Trauermusik und das Schießen darauf, mit dem Pastor sich in Verbindung gesetzt, so würde sicher alles anders gekommen sein. Hier liegt das Hauptmißverständniß.“

Allerlei.

— Der Kaiser hat am 22. d. M. ein Alter von genau 1000 Monaten (83 Jahre 4 Monaten) erreicht. Diese merkwürdige Ziffer bot vier Herren in der Buchdruckerei des Lloyd zu Triest, sämtlich Angehörige des deutschen Reichs, willkommenen Anlaß, ihrem Patriotismus Ausdruck zu geben. Sie sandten nämlich an den bekanntlich in Bad Gastein weilenden deutschen Kaiser ein Telegramm, in welchem sie dem greisen Monarchen zu dem glücklich erreichten Alter von tausend Monaten herzlich gratulierten. Die Gratulanten erhielten darauf noch an demselben Tage aus Gastein nachstehendes Dank-Telegramm: „Se. Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, Ihnen, sowie den übrigen 3 Unterzeichneten des Telegramms für dasselbe den Allerhöchsten Dank mit dem Bemerkten auszusprechen, wie namentlich die angelegte Berechnung das besondere Allerhöchste Interesse erregt hätte.“

— In Bezug auf die Wiederverheirathung des Kaisers Alexander von Rußland schreiben die „Dresd. Nachr.“: „Bei einer hier in Dresden lebenden russischen Familie aus den höchsten Gesellschaftskreisen Petersburgs ist die bestimmte Nachricht eingegangen, daß der Kaiser Alexander Anfangs dieser Woche der Fürstin Dolgorucki die Hand gereicht hat. Diese Vermählung zur linken Hand wird natürlich noch sorgfältig verheimlicht, da sie ein wenig hart an den Tod der Czarewna anschließt.“ Wir müssen die Gewähr dieser Mittheilung den „Dresd. Nachr.“ überlassen.

— Aus Bern wird unterm 26. Juli telegraphisch gemeldet: Auf dem Bieler See ist gestern Abend im Sturm der Dampfer „Schwalbe“ versunken. Von 17 auf dem Dampfer befindlichen Personen worunter 7 Ehepaare, wurden nur 2 Männer gerettet. — Wie aus Wittenberg geschrieben wird, rückt das Project, zu Ehren und zum Andenken Luthers eine Reformationshalle zu errichten, seiner Verwirklichung entgegen. Der deutsche Kronprinz scheint sich lebhaft für das Vorhaben zu interessieren. In dieser Reformationshalle sollen die Gegenstände, die Luther benutzt hat und die in dem Besitz des Wittenberger Prediger-Seminars sind, aufgestellt werden. Die Mittel sind theilweise bereits durch Sammlungen des Komitees vorhanden. — Die diesjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wird vom 14. bis 16. September in Karlsruhe stattfinden. —

Ämtliche Bekanntmachungen.

Detmold. In den ersten 14 Tagen des Monats August werden Leihkassen-Geschäfte nicht angenommen und bleibt die Caffe in diesen Tagen geschlossen.

— Der Steckbrief gegen den Einlieger Friedrich Rimming aus Hiddesen ist erledigt.

— Der Ziegler Heinrich Adolph Obermeier aus Bibitzscheide will nach Amerika auswandern.

Blomberg. Im Wege der Zwangsvollstreckung findet der Verkauf des Hütten'schen Colonats Nr. 32 in Belle am 16. Septbr. Morgens 11 Uhr am hiesigen Amtsgerichte Abth. 2 statt. Ansprache auf Befriedigung aus den Kaufgeldern sind in demselben Termine anzumelden.

Horn. Das Testament der verstorbenen Elisabeth Kobrecht auf Nr. 24 zu Grewenhagen soll am 4. t. M. Morgens 10 Uhr am hiesigen Amtsgerichte eröffnet werden.

Schömar. Die geisteschwache Witwe des Müllers August Tölke von Nr. 5 in Wehrdisen im Alter von 75 Jahren hat sich am 14. d. M. aus ihrer Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Nachrichten über den Verbleib derselben sind an das hiesige Verwaltungsamt zu richten.

Brate. Der Schuhmacher Aug. Depping zu Rott ist an Stelle seines Bruders des Colon und Forstauffsehers Depping daselbst als Fleischbeschauer angestellt.

Zur bevorstehenden Herbstsaatzeit empfehle wieder mein, durch seine nachhaltige Wirkung seit Jahren so sehr beliebt gewordene,
Knochenmehl-Superphosphat
 mit ca. 4-5 % löslicher und 8-10 % Knochenmehl-Phosphorsäure und ca. 3 % Stickstoff.

Außerdem empfehle ein **Superphosphat** mit 35-40 % löslicher jedoch ohne Knochenmehl-Phosphorsäure. Ueberhaupt liefere jede gewünschte Zusammensetzung mit hohem und niedrigem Gehalt in Stickstoff und Phosphorsäure.

Wie bekannt, liefere jede bestellte Waare frei in's Haus und bitte daher meine geehrten Kunden, ihre Bestellungen frühzeitig zu machen, damit die Lieferung zeitig genug geschehen kann.

Währentrop bei Derlinghausen, 30. Juli 1880.

F. A. Schulze.



Häcksel-Maschinen.

Prämiirt

Detmold 1877, Lemgo 1879

in verschiedenen Größen zu 4 Schnittlängen, unter Garantie, für Handbetrieb 66 M., mit Trittwerk 69 M., für Göpelbetrieb 90 M. Aufträge nimmt entgegen Herr Handelsmann F. Günther aus Holzhausen b. Pyrmont bei i. Gastwirt, aus Holzhausen b. Pyrmont bei i. Gastwirt.

Hrn. G. Brockhausen in Lemgo, woselbst auch Maschinen auf Lager sind.

Franz Kühne, Heiligenstadt i. Thür.

Heinrich Lanz in Mannheim

Specialitäten:

Hand- und Göpel-Dreschmaschinen verschiedener Systeme,
 Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen von 2 1/2-8 Pferdekraft.
 Häcksel-Schneidmaschinen in 15 verschiedenen Sorten.

Neue Verbesserungen, sorgfältigste Ausführung, billige Preise.
 Garantie, Probezeit. Muster Cataloge gratis und franko.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet!

Benedictiner

Doppelkräuter-Magenbitter,
 nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept abgezogen und nur in grosser Verand von

C. PINGEL in Göttingen

(Provinz Hannover)

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerschöpflich bei Magenleiden, Unverdaulichkeit, Häm-

morrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen, (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelblichgelbe Auge, die safranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

N.B. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ versehen und mit dem geschützten Etiquet versehen.

Bei 5 Fl. Verpackung frei.

Bei 10 Flaschen freie

Verpackung und 1 Fl. gratis.

Verand gegen Nachnahme

durch nachstehende Niederla-

gen. Ein grosser Versandt durch

die Fabrik.

Attest: Hr. Hochwürden Herr Pfarrer Ludwig Schlichting in Rein-

hartshausen bei Augsburg berichtet: „Hr. Benedictiner“ hat mir schon

gute Dienste geleistet, die schon 20 Jahre mich quälenden Krämpfe im Un-

terleibe sind bedeutend gemindert und der Appetit ist sehr verbessert wor-

den. (Bestellung)

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf.

„ „ „ „ 660 „ „ 6 M. 75 Pf.

„ „ „ „ 1320 „ „ 12 M. 150 Pf.

„ „ „ „ 1980 „ „ 18 M. 225 Pf.

„ „ „ „ 2640 „ „ 24 M. 300 Pf.

„ „ „ „ 3300 „ „ 30 M. 375 Pf.

„ „ „ „ 3960 „ „ 36 M. 450 Pf.

„ „ „ „ 4620 „ „ 42 M. 525 Pf.

„ „ „ „ 5280 „ „ 48 M. 600 Pf.

„ „ „ „ 5940 „ „ 54 M. 675 Pf.

„ „ „ „ 6600 „ „ 60 M. 750 Pf.

„ „ „ „ 7260 „ „ 66 M. 825 Pf.

„ „ „ „ 7920 „ „ 72 M. 900 Pf.

„ „ „ „ 8580 „ „ 78 M. 975 Pf.

„ „ „ „ 9240 „ „ 84 M. 1050 Pf.

„ „ „ „ 9900 „ „ 90 M. 1125 Pf.

„ „ „ „ 10560 „ „ 96 M. 1200 Pf.

„ „ „ „ 11220 „ „ 102 M. 1275 Pf.

„ „ „ „ 11880 „ „ 108 M. 1350 Pf.

„ „ „ „ 12540 „ „ 114 M. 1425 Pf.

„ „ „ „ 13200 „ „ 120 M. 1500 Pf.

„ „ „ „ 13860 „ „ 126 M. 1575 Pf.

„ „ „ „ 14520 „ „ 132 M. 1650 Pf.

„ „ „ „ 15180 „ „ 138 M. 1725 Pf.

„ „ „ „ 15840 „ „ 144 M. 1800 Pf.

„ „ „ „ 16500 „ „ 150 M. 1875 Pf.

„ „ „ „ 17160 „ „ 156 M. 1950 Pf.

„ „ „ „ 17820 „ „ 162 M. 2025 Pf.

„ „ „ „ 18480 „ „ 168 M. 2100 Pf.

„ „ „ „ 19140 „ „ 174 M. 2175 Pf.

„ „ „ „ 19800 „ „ 180 M. 2250 Pf.

„ „ „ „ 20460 „ „ 186 M. 2325 Pf.

„ „ „ „ 21120 „ „ 192 M. 2400 Pf.

„ „ „ „ 21780 „ „ 198 M. 2475 Pf.

„ „ „ „ 22440 „ „ 204 M. 2550 Pf.

„ „ „ „ 23100 „ „ 210 M. 2625 Pf.

„ „ „ „ 23760 „ „ 216 M. 2700 Pf.

„ „ „ „ 24420 „ „ 222 M. 2775 Pf.

„ „ „ „ 25080 „ „ 228 M. 2850 Pf.

„ „ „ „ 25740 „ „ 234 M. 2925 Pf.

„ „ „ „ 26400 „ „ 240 M. 3000 Pf.

„ „ „ „ 27060 „ „ 246 M. 3075 Pf.

„ „ „ „ 27720 „ „ 252 M. 3150 Pf.

„ „ „ „ 28380 „ „ 258 M. 3225 Pf.

„ „ „ „ 29040 „ „ 264 M. 3300 Pf.

„ „ „ „ 29700 „ „ 270 M. 3375 Pf.

„ „ „ „ 30360 „ „ 276 M. 3450 Pf.

„ „ „ „ 31020 „ „ 282 M. 3525 Pf.

„ „ „ „ 31680 „ „ 288 M. 3600 Pf.

„ „ „ „ 32340 „ „ 294 M. 3675 Pf.

„ „ „ „ 33000 „ „ 300 M. 3750 Pf.

„ „ „ „ 33660 „ „ 306 M. 3825 Pf.

„ „ „ „ 34320 „ „ 312 M. 3900 Pf.

„ „ „ „ 34980 „ „ 318 M. 3975 Pf.

„ „ „ „ 35640 „ „ 324 M. 4050 Pf.

„ „ „ „ 36300 „ „ 330 M. 4125 Pf.

„ „ „ „ 36960 „ „ 336 M. 4200 Pf.

„ „ „ „ 37620 „ „ 342 M. 4275 Pf.

„ „ „ „ 38280 „ „ 348 M. 4350 Pf.

„ „ „ „ 38940 „ „ 354 M. 4425 Pf.

„ „ „ „ 39600 „ „ 360 M. 4500 Pf.

„ „ „ „ 40260 „ „ 366 M. 4575 Pf.

„ „ „ „ 40920 „ „ 372 M. 4650 Pf.

„ „ „ „ 41580 „ „ 378 M. 4725 Pf.

„ „ „ „ 42240 „ „ 384 M. 4800 Pf.

„ „ „ „ 42900 „ „ 390 M. 4875 Pf.

„ „ „ „ 43560 „ „ 396 M. 4950 Pf.

„ „ „ „ 44220 „ „ 402 M. 5025 Pf.

„ „ „ „ 44880 „ „ 408 M. 5100 Pf.

„ „ „ „ 45540 „ „ 414 M. 5175 Pf.

„ „ „ „ 46200 „ „ 420 M. 5250 Pf.

„ „ „ „ 46860 „ „ 426 M. 5325 Pf.

„ „ „ „ 47520 „ „ 432 M. 5400 Pf.

„ „ „ „ 48180 „ „ 438 M. 5475 Pf.

„ „ „ „ 48840 „ „ 444 M. 5550 Pf.

„ „ „ „ 49500 „ „ 450 M. 5625 Pf.

„ „ „ „ 50160 „ „ 456 M. 5700 Pf.

„ „ „ „ 50820 „ „ 462 M. 5775 Pf.

„ „ „ „ 51480 „ „ 468 M. 5850 Pf.

„ „ „ „ 52140 „ „ 474 M. 5925 Pf.

„ „ „ „ 52800 „ „ 480 M. 6000 Pf.

„ „ „ „ 53460 „ „ 486 M. 6075 Pf.

„ „ „ „ 54120 „ „ 492 M. 6150 Pf.

„ „ „ „ 54780 „ „ 498 M. 6225 Pf.

„ „ „ „ 55440 „ „ 504 M. 6300 Pf.

„ „ „ „ 56100 „ „ 510 M. 6375 Pf.

„ „ „ „ 56760 „ „ 516 M. 6450 Pf.

„ „ „ „ 57420 „ „ 522 M. 6525 Pf.

„ „ „ „ 58080 „ „ 528 M. 6600 Pf.

„ „ „ „ 58740 „ „ 534 M. 6675 Pf.

„ „ „ „ 59400 „ „ 540 M. 6750 Pf.

„ „ „ „ 60060 „ „ 546 M. 6825 Pf.

„ „ „ „ 60720 „ „ 552 M. 6900 Pf.

„ „ „ „ 61380 „ „ 558 M. 6975 Pf.

„ „ „ „ 62040 „ „ 564 M. 7050 Pf.

„ „ „ „ 62700 „ „ 570 M. 7125 Pf.

„ „ „ „ 63360 „ „ 576 M. 7200 Pf.

„ „ „ „ 64020 „ „ 582 M. 7275 Pf.

„ „ „ „ 64680 „ „ 588 M. 7350 Pf.

„ „ „ „ 65340 „ „ 594 M. 7425 Pf.

„ „ „ „ 66000 „ „ 600 M. 7500 Pf.

„ „ „ „ 66660 „ „ 606 M. 7575 Pf.

„ „ „ „ 67320 „ „ 612 M. 7650 Pf.

„ „ „ „ 67980 „ „ 618 M. 7725 Pf.

„ „ „ „ 68640 „ „ 624 M. 7800 Pf.

„ „ „ „ 69300 „ „ 630 M. 7875 Pf.

„ „ „ „ 69960 „ „ 636 M. 7950 Pf.

„ „ „ „ 70620 „ „ 642 M. 8025 Pf.

„ „ „ „ 71280 „ „ 648 M. 8100 Pf.

„ „ „ „ 71940 „ „ 654 M. 8175 Pf.

„ „ „ „ 72600 „ „ 660 M. 8250 Pf.

„ „ „ „ 73260 „ „ 666 M. 8325 Pf.

„ „ „ „ 73920 „ „ 672 M. 8400 Pf.

„ „ „ „ 74580 „ „ 678 M. 8475 Pf.

„ „ „ „ 75240 „ „ 684 M. 8550 Pf.

„ „ „ „ 75900 „ „ 690 M. 8625 Pf.

„ „ „ „ 76560 „ „ 696 M. 8700 Pf.

„ „ „ „ 77220 „ „ 702 M. 8775 Pf.

„ „ „ „ 77880 „ „ 708 M. 8850 Pf.

„ „ „ „ 78540 „ „ 714 M. 8925 Pf.

„ „ „ „ 79200 „ „ 720 M. 9000 Pf.

„ „ „ „ 79860 „ „ 726 M. 9075 Pf.

„ „ „ „ 80520 „ „ 732 M. 9150 Pf.

„ „ „ „ 81180 „ „ 738 M. 9225 Pf.

„ „ „ „ 81840 „ „ 744 M. 9300 Pf.

„ „ „ „ 82500 „ „ 750 M. 9375 Pf.

„ „ „ „ 83160 „ „ 756 M. 9450 Pf.

„ „ „ „ 83820 „ „ 762 M. 9525 Pf.

„ „ „ „ 84480 „ „ 768 M. 9600 Pf.

„ „ „ „ 85140 „ „ 774 M. 9675 Pf.

„ „ „ „ 85800 „ „ 780 M. 9750 Pf.

„ „ „ „ 86460 „ „ 786 M. 9825 Pf.

„ „ „ „ 87120 „ „ 792 M. 9900 Pf.

„ „ „ „ 87780 „ „ 798 M. 9975 Pf.

„ „ „ „ 88440 „ „ 804 M. 10050 Pf.

„ „ „ „ 89100 „ „ 810 M. 10125 Pf.

„ „ „ „ 89760 „ „ 816 M. 10200 Pf.

„ „ „ „ 90420 „ „ 822 M. 10275 Pf.

„ „ „ „ 91080 „ „ 828 M. 10350 Pf.

„ „ „ „ 91740 „ „ 834 M. 10425 Pf.

„ „ „ „ 92400 „ „ 840 M. 10500 Pf.

„ „ „ „ 93060 „ „ 846 M. 10575 Pf.

„ „ „ „ 93720 „ „ 852 M. 10650 Pf.

„ „ „ „ 94380 „ „ 858 M. 10725 Pf.

„ „ „ „ 95040 „ „ 864 M. 10800 Pf.

„ „ „ „ 95700 „ „ 870 M. 10875 Pf.

„ „ „ „ 96360 „ „ 876 M. 10950 Pf.

„ „ „ „ 97020 „ „ 882 M. 11025 Pf.

„ „ „ „ 97680 „ „ 888 M. 11100 Pf.

„ „ „ „ 98340 „ „ 894 M. 11175 Pf.

„ „ „ „ 99000 „ „ 900 M. 11250 Pf.

„ „ „ „ 99660 „ „ 906 M. 11325 Pf.

„ „ „ „ 100320 „ „ 912 M. 11400 Pf.

„ „ „ „ 100980 „ „ 918 M. 11475 Pf.

„ „ „ „ 101640 „ „ 924 M. 11550 Pf.

„ „ „ „ 102300 „ „ 930 M. 11625 Pf.

„ „ „ „ 102960 „ „ 936 M. 11700 Pf.

„ „ „ „ 103620 „ „ 942 M. 11775 Pf.

„ „ „ „ 104280 „ „ 948 M. 11850 Pf.

„ „ „ „ 104940 „ „ 954 M. 11925 Pf.

„ „ „ „ 105600 „ „ 960 M. 12000 Pf.

„ „ „ „ 106260 „ „ 966 M. 12075 Pf.

„ „ „ „ 106920 „ „ 972 M. 12150 Pf.

„ „ „ „ 107580 „ „ 978 M. 12225 Pf.

„ „ „ „ 108240 „ „ 984 M. 12300 Pf.

„ „ „ „ 108900 „ „ 990 M